

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 337.

Mittwoch den 3. December.

1862.

Aufforderung und Bitte.

Sichern Nachrichten zufolge ist die Noth in dem durch Brandunglück so hart heimgesuchten Städtchen **Geyer** noch immer sehr groß und der Zufluß der zur Hebung derselben bestimmten milden Beiträge verhältnißmäßig nur gering. Die unterzeichnete Kreisdirection, eingedenk des stets bewährten Wohlthätigkeitsfinns der Stadt Leipzig und in vollster Anerkennung der bisher auch bei diesem Unglücksfalle an den Tag gelegten Bethätigung desselben, wendet sich daher nochmals vertrauensvoll an die hiesige Einwohnerschaft mit der Bitte noch ferner nach Kräften zur Linderung jenes Nothstandes beitragen zu wollen. Gelder und Effecten werden dankbarst auf der Kanzlei der Kreisdirection angenommen und über den Empfang wird öffentlich quittirt werden.

Leipzig am 2. December 1862.

Königliche Kreis-Direction.
v. Burgsdorff.

Ein Denkmal der Völkerschlacht bei Leipzig.

In Nr. 49 der „Europa“ (Leipzig, Vord) wird zur Erinnerung an die Schlacht ein Volksmonument, eine Deutsche Siegeshalle, vorgeschlagen, ein Ruhmestempel in den edelsten Formen, möglichst hoch und frei liegend, sichtbar schon aus der Ferne für die vielen Tausende, die sich Leipzig nähern.

Der äußere und innere Schmuck des Gebäudes bietet den bildenden Künstlern das weiteste Feld zur Ausführung von Bildsäulen, Büsten und Bildnissen der hervorragenden Persönlichkeiten, von Basreliefs und Bildern der entscheidenden Schlachtmomente. Muß auch das Gebäude nach einem einheitlichen Plane gebaut werden, so wird es doch den einzelnen Landschaften und Städten, Vereinen und Gesellschaften, Fürsten und Privatpersonen möglich, sich durch Gaben der verschiedensten Art zu betheiligen, Statuen und Gemälde, Säulen und Fenster, Giebelfelder und Wappenschilde u. zu stiften. Von den jetzigen Mitgliefern der Regimenter, die bei Leipzig im Feuer standen, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sie ihren Vorgängern, die zur Entscheidung beitrugen, Erinnerungszeichen widmen werden. Hier können die besten der künstlerischen Kräfte, die Deutschland für die Malerei, die Bildhauerei, den Erzguß und andere Zweige der bildenden Kunst besitzt, mannigfache Gelegenheiten finden, sich im Wettstreite neidlos zu betheiligen.

Als Gesamtmonument der Octobertage aufgefaßt, hat die Siegeshalle zugleich die Aufgabe, ein vollständiges Museum der Schlacht zu bilden. Sie müßte Reliquien der verschiedensten Art vereinigen, Proben aller Waffen, mit denen gekämpft wurde; Uniformen der Feldherren und der einzelnen Regimenter; Gemälde der Schlachtszenen; Copien der berühmtesten jetzt schon existirenden Bildwerke; eine Bibliothek der auf die Schlacht bezüglichen Literatur u. s. w. Ausführliche Reliefpläne des ganzen Schlachtfeldes dürften um so weniger fehlen, als es keinen Punkt giebt, von welchem dasselbe auf einmal zu überschauen ist.

Um die Aufbringung der Kosten für ein solches Denkmal ist uns nicht bange. Hat ein kunststanniger König die Walhalla bei Regensburg ganz allein gebaut, so wird das gesammte deutsche Volk wohl auch die Leipziger Walhalla bauen können. An geeigneten Plätzen ist ebenfalls kein Mangel, und sicherlich wird die Stadt Leipzig mit Freuden selbst ein großes Opfer bringen, um einem solchen Denkmal den würdigsten Platz zu schaffen. Daß aber die sächsische Regierung irgend welche Hindernisse in den Weg legen sollte, ist nicht entfernt zu befürchten.

Aus dem Tagebuche eines Lehrers.

Unter obigem Titel bringt die bekannte Darmstädter Schulzeitung (Nr. 45) einige längere und kürzere Betrachtungen, von denen wir die folgende den Lesern d. Bl. mittheilen, da sie für Aeltern und Lehrer gleich beherzigenswerthe Winke enthält:

Wie haben sie mich gebauert, die armen, sechsjährigen Kinder! Da saßen ihrer Hundert in einem Zimmer auf harten Bänken still und regungslos, die Hände fleißig auf dem Tisch, die Beine dicht wider einander, ohne alle Bewegung, die doch den lebensfrohen

Kleinen, denen es in diesem Alter in allen Gliedern zuckt, Bedürfnis ist, wie dem Fisch das Wasser, dem Vogel die Luft. Und nun wurde eine geschlagene Stunde über die Gestalt, Farbe und sonstige Beschaffenheit des Tisches, der Wandtafel, des Stuhles u. gesprochen, Dinge, den Kindern längst bekannt, in ihrem nüchternen Sein und Wesen ohne allen Reiz, alles Interesse für sie. Wer jetzt den Bann gelöst hätte, der über den armen Kleinen schwebte! Wer jetzt den Mund geöffnet hätte zu einer lebensfrischen, poesievollen Erzählung aus Feld und Wald, aus dem duftigen Reich der Mythen, Sagen und Märchen! Einen Himmelslohn hätte er verdient an den Kindern mit der Sehnsucht nach Neuem, dem Verlangen nach Belehrung, wenn sie ihrem Bedürfnisse nur angemessen ist. Aber statt frischer Weide, statt des Lebens grünem, goldnem Baum wurde der dürstenden, hungernden Heerde faules Wasser, trocknes, dürres Gras und Stroh geboten. Was ein Wunder, daß das Dargebotene nicht schmecken wollte? Daß die Langeweile mit mächtigen Schriftzügen auf den Gesichtern der Kinder geschrieben stand? O, hätten sie klagen dürfen ihre Qual, die sie erlitten unter der entsehrlichen Trockenheit des Unterrichts, es wäre eine lange Lamentation geworden! So antworteten sie recht flott und es hätte scheinen können, als ob der Gegenstand die Kinder so lebendig gemacht habe. Aber mich trägt der Schein nicht, der so viele Schäden in unserem Schulwesen verdeckt; ich sah hinter dem bestehenden Schein von Leben und geistiger Bewegung den gemißhandelten kindlichen Geist in seiner ganzen Trauer sich härmen und hörte ihn klagen. Ich freue mich der Errungenschaften der modernen Pädagogik und Methodik auf dem Gebiete des Elementarunterrichts, wie sich Einer darüber freuen kann; aber daß man noch immer nicht in naturwüchsiger Weise den rechten Stoff dem kindlichen Geiste nahe bringt, auf daß er fröhlich wachse und gedeihe, wie das junge Grün des Frühlings sproßt und gedeiht, von sonniger Luft umweht und warmem Regen getränkt: das ist es, was ich aus tiefer Seele beklage.

Orgel-Concert in der Nicolai-Kirche.

Das Orgel-Concert, welches am verwichenen Sonntage der Erbauer der neuen Orgel, Herr Ladegast aus Weisensfeld, veranstaltet hatte, war ungewöhnlich zahlreich besucht; gewiß hatte hierzu neben dem rein musikalischen Interesse und dem Wunsche, das gewaltige Riesen-Instrument kennen zu lernen, auch die bekannte Vorliebe der Leipziger Bevölkerung nach einer erbaulichen Sonntags-Unterhaltung durch religiöse Musik mitgewirkt.

Herr Musikdirector E. F. Richter, welcher künftig auf der neuen Orgel allsonntäglich den Gesang der Gemeinde begleiten wird, eröffnete gebührender Weise das Concert und zwar durch eine „Phantastie und Fuge“ eigener Composition, in welcher besonders das mit großer Zartheit vorgetragene Adagio durch einfache Innigkeit großen Eindruck machte. Sein Schüler, Herr Orgel-Virtuos S. A. Thomas, machte dem Lehrer durch Vortrag der A moll-„Fuge“ nebst Präludium von S. Bach volle Ehre und bewies ebenso wie früher in eigenen Concerten seine Tüchtigkeit als Orgelspieler. Die geharnischte Formenstrenge der Bach-